

## *Bisherige Deutungen*

„Alß Kaiser Julius dise Gegenne eroberth, welche der Zimmern Provintz gehaisen, bauwete er am Rain drey Taberne, und in diser Gegenne ain Tabernam, alda saß ain Lantvockht, so diese Gegenne inhatt, welche Provintz nachgemelter Gegenne Taberngay genant wird, entlich für ain T ain Z gebraucht und Zabergay genant, bey welcher Taverne entlich der Fleckh Zaberfelt erwachsen seyhe“.

So einfach war für Junker Johann Walter von Sternenfels (1589–1642)<sup>1</sup> die Deutung des Namens. Die drei anderen *Tabernen* des Julius Caesar waren Elsaß-Zabern / Saverne, Berg- und Rheinzabern, die vierte, in unserer Gegend gebaute *Taberna* wurde Zaberfeld – dort hatte der traditionsstolze Johann Walter einen Teil seines Besitzes! Schüchtern in der Beanspruchung der Weltgeschichte war er nicht: Auf Caesar und seine Verwandten führt er auch die Herkunft seiner eigenen Familie und den Bau seiner Stammburg zurück: „Alß Kaiser Julius Ariovistum den Schwabenkönig überwunden, bauwete er neben seiner Taberne auch zwo Lantweren und Castellen, nent daß aine Castrum Lunæ, daß ander Castrum Martis, ist Sternenfels, die besetzt er mit Römmern; Regionobaldus, Julii Geblit, besas Sternenfels, ein erbar Römer, von demselben haben die Ettlen von Sternenfels ihr Ankunfft“.

Anders beschreibt es der Namensforscher Hans Bahlow. Der erklärt zum Stichwort Zaber: „Zaber, Nbfl. des Neckars b. Lauffen, entspricht dem Fluß *Taber*<sup>2</sup> in Spanien, stammt also (wie der Neckar) aus vorgerm. Zeit. Zur Deutung siehe Taben! Das urkdl. *in Zabernachgouue* 793 u. ö. deutet auf urspr. *Taberna*, mit derselben (im Keltischen beliebten) Endung -rn- wie die *Bilerna* (Bühler) in Württ., bil = Sumpf“.<sup>3</sup> Unter *Taben* steht dann: „*Taben* (*Tavena* 768, 893) b. Saarburg ist wie *Traben* a. Mosel (*Travena*) ein Bachname aus vorgerm. Zeit. Idg. *tab*, *tav* meint „Moder“ (lat. *tabes* „Fäulnis“). Und so entspricht *Tavenna* im ligur. Oberitalien den Synonymen *Ravenna*, *Rasenna* und *Clarenn*a, und *Taventum* / Frkr. den Sinnverwandten *Tridentum*, *Alentum*, *Vergentum* usw. Dazu *Tavaca* / Korsika, *Tavia* / Galatien und *Tava* (mehrfach keltoligur. Flußname: heute Thève / Frkr., Tavy, Taw / England, Taggia b. Genua). *Tabula* hieß die Schelde. Und Fluß *Taber* / Spanien kehrt in Württ. als *Zaber* (z. Neckar) wieder“.<sup>4</sup> Bahlow vertritt also die Auffassung, Zaber bedeute *modriges, schlammiges Gewässer* o. ä..

## *Wie lautet der ursprüngliche deutsche Name?*

Bevor wir einer Deutung, der „römischen“ oder der „keltischen“, den Vorzug geben, sollten wir untersuchen, wie die Zaber in frühesten Zeiten eigentlich hieß. Die älteste, auch von Bahlow erwähnte Form kommt im Codex Laureshamensis vor, dem Lorscher Kodex der Stiftungen an das dortige Nazarius-Kloster. Dort heißt es in zehn verschiedenen Erwähnungen bei den Jahren 788, 794, 805, 823, 830 und 881 „in pago Zabernachgouue“; 794 und 838 „in Zabernachgouue“; 793 „in pago Zabernahgouue“; 885 „in pago Zabarnachgouue“.

Karl Klunzinger kennt eine Form *Zaberenkowe*<sup>5</sup>; auch diese zeigt, daß die ältere Form des Flußnamens dem Ortsnamen *Tabernæ* gleich lautete. Die durch die Lorschener Überlieferung gesicherte Form *Zabern* und nicht *Zaber* ist also die ursprüngliche Form. Wir können als erstes Ergebnis festhalten, daß der Name, wie Hans Bahlow behauptet und schon Johann Walter von Sternenfels zu wissen glaubte, auf eine Form \**taberna*<sup>6</sup> zurückgeht.

Die -n-Form wird noch im 16. Jahrhundert benutzt. Im Kellereilagerbuch Laufingen 1537 ist die Rede von *auff der Zabern* (im Dativ); *an die Zabern, uff die Zabern* (im Akkusativ)<sup>7</sup>, neben der n-losen Form *zwischen baiden Zaberbechen*. Oft benutzt auch das aus den fünfziger Jahren des gleichen Jahrhunderts stammende Güglinger Gerechtigkeitsbuch die n-Form *di Zabernn* (Nominativ)<sup>8</sup>, *an der Zabern, inn der Zabernn* (Dativ); *gegen die Zabern, die Zabernn* (Akkusativ)<sup>9</sup>, doch sind die n-losen Formen weit in der Überzahl<sup>10</sup>. Die n-lose Form tritt häufig vor -*bach*, -*bäch*: *Zaberbach*, *Zaberbäch*, wobei 1532 sogar die liebenswerte Form *Zawerbach* (und *Zawbergöw*) vorkommt<sup>11</sup>.

Der Name des Zabergäus ist seit 1375 in folgenden Formen überliefert: *Zabergö* 1375, Jan. 20<sup>12</sup>, *Zabergöuw* 456, Mai 7<sup>13</sup>, *Zabergow* 1476, Febr. 9<sup>14</sup>; 1476, Febr. 12<sup>15</sup>, *Zabergau* 1494, März 25<sup>16</sup>, *Zabergaw* 1530, Jan. 7<sup>17</sup>, *Zawbergöw* 1532, April 25<sup>18</sup>, *Zabergäw* 1540<sup>19</sup>, *Zabergay*, *Zabergew* um 1550<sup>20</sup>, *Zabergey* 1581, Febr. 24<sup>21</sup>. Später wurde *Zabergäw* und schließlich *Zabergäu* üblich. Alle diese Formen sind Schreibvarianten ohne eigenen Lautwert.

### Der Name Zabernach

Es ergibt sich folgende Alternative:

1. Der Name *Zabernach* ist der ursprüngliche; da das lateinische *taberna* nicht einen Fluß, sondern nur eine Ansiedlung bezeichnen kann, ist aus dem Gewässernamen \**Taberna* (der als römischer Siedlungsname fehlgedeutet werden konnte) von den germanischen Neusiedlern durch Anfügen von -*ach* ein (unmißverständlicher) Gewässername gebildet worden. So deutet J. W. v. Sternenfels<sup>22</sup> es an, wenn er Zaberfeld für den Ort der römischen *taberna* hält.<sup>23</sup>
2. Die Silbe -*ach* (vgl. lat. „aqua“) = *Fluß*, *Gewässer* ist erst und nur von den Lorschener Schreibern eingefügt worden, um den Namen dieses Gaus von den drei Orten Elsaß-, Berg- und Rhein-Zabern, die Lorsch näher gelegen und dort besser bekannt waren, verdeutlichend abzuheben.<sup>24</sup> Es gibt Gründe, dies als plausibler anzusehen.

### Was bedeutet taberna?

Während sich die älteste Form des Namens also ohne größere Probleme erschließen läßt, kann und muß man über die Bedeutung des Wortes \**taberna* streiten. Bahlow denkt dabei nicht an das lateinische Wort, sondern an ein indogermanisches \**tab*, \**tav*, das nach ihm *Fäulnis* bedeutet und mit lat. *tabes* = *Fäulnis*, *Verwesung*, *Flüssigkeit*, *Schlamm*, *Jauche*; *Hinsiechen*, *Krankheit*, *Verfall* zusammenhängen soll. Nun gibt es gewiß Namen, die auf trübes, schmutziges Wasser hinweisen, wie *Horbach*, *Schlierbach*, *Sulzbach*, aber das

müßte zum Gewässer passen – war die Zaber früher ein trüber, schlammiger Fluß?

Bahlows Deutungen sind manchmal recht zweifelhaft: Den Namen Brackenheim<sup>23</sup> erklärt er z. B. mit der Lage am Gewässer „Brack“<sup>26</sup>, was er auf ein Wort für *weiche Masse, Schlamm* zurückführt; Lauffen, „wo man einen Wasserfall vergeblich suchen wird“<sup>27</sup>, komme von einem Wort, das *Schlamm, Schmutz* bedeute – d. h. Bahlow sucht mit aller Gewalt nach Wörtern dieser Bedeutung und findet dann natürlich solche auch so massiert, daß sie in ihrer Häufung – bedeutungslos werden, weil sie nichts Besonderes mehr ausdrücken.

Es ist nicht anzunehmen, daß die sogar heute noch auf weite Strecken klare Zaber *modriges, schlammiges Gewässer* bedeutet. Hat die Ansicht Johann Walters von Sternenfels, es komme vom lateinischen *taberna*, doch ihre Berechtigung? Das lateinische Wörterbuch „Der große Georges“ definiert: *taberna*, ae, f. (urspr. *traberna* v. *trabs*), *die Bretterhütte, Bude*, I) *als Wohnung*, *pauperum tabernae*, Hor. *carm.* 1, 4, 13; so auch Hor. *de art. poët.* 229; vgl. Ulp. *dig.* 50, 16, 183. – II) *als Geschäftsort für die Kaufleute, Wirte, Handwerker, der Laden, die Werkstätte*, *tab. libraria*, Cic., u. ohne *libraria*, Hor., *Buchladen, Bücherbude*: *cretatria, vinaria*, Varro LL.: *carbonaria*, Serv.: *unguentaria*, Varro LL., Sen. u. a.: *fullonia*, Inscr. oder *fullonis*, Hieron.: *tonsoris*, Hor.: *cauponia*, *Schankbude*, ICt.: *sutrina*, Tac.: *argentaria*, *Wechslerbude, Wechselbank*, Liv.: *meritoria*, *Wirtshaus*, Val. Max., aber *meritoriae tabernae*, *Bordelle*, Isid.; *tabernam omnibus copiis instruere*, Virt.: *tabernam exercere*, Vitruv.: *in tabernam devertere*, *Gasthof, Wirtshaus*, Cic.: *concurrere circum tabernas*, Cic. – III) *Bogengang für den Zirkus für die Bequemlichkeit der Zuschauer, die Schau-bude*, Cic. *Mur.* 73. – IV) *als nom propr. Tres Tabernae*, eine Ortschaft an der appischen Straße, nahe bei Ulubrä u. dem Forum Appii, Cic. *ad Att.* 1, 131; 2, 10, extr. u. a. *Vulg. act. apost.* 28,15.

*Tabernae* konnte ja Ortsname sein, wie wir wissen; neben dem obengenannten *Tres Tabernae* an der Via Appia hießen so auch die drei Zabern im und beim Rheintal. Nach den jüngsten Funden aus der keltischen und römischen Zeit des Zabergäus mit den vielen, zum Teil üppig ausgestatteten Villen wäre nicht auszuschließen, daß es auch im Zabergäu *Tabernae*, nämlich *Wechslerbuden, Läden und Werkstätten* samt *Wohnungen* der dort Beschäftigten gegeben hat, zum Beispiel das in den Chroniken als bedeutend hervorgehobene Meimsheim, das ja an einem wichtigen Verkehrskreuz lag.

So hat es den Anschein, daß im Falle der Namen *Zaber* und *Zabergäu* die sagenhaften Berichte der Renaissancezeit (in der man möglichst alles auf die römische Antike zurückführen wollte) ausnahmsweise richtig sein könnten.

#### *Vorschlag einer plausiblen Deutung*

Es hat aber eben doch nur den Anschein. Gegen die „römische“ Lösung sprechen schwerwiegende Einwände:

1. Das lateinische *Tabernae* kommt nur als Orts-, aber nie als Name für einen Fluß vor.
2. Gewässernamen sind, weil überregional gebraucht, viel älter als Ortsnamen; es ist unwahrscheinlich, daß unser Flußname in einem Gebiet, wo es (vor)-

keltische Flußnamen in Mengen gibt, von einem lateinischen Wort abgeleitet sein sollte. Die Römer übernahmen ja kein leeres Land, sondern fanden eine keltische Bevölkerung vor, die ihrerseits vorkeltische geografische Namen weiterführte.

3. Auch wenn seit der Renaissancezeit die „römische“ Lösung immer wieder aufgetischt wird; sie bleibt doch nur ein Spiel mit dem Wortgleichklang und verrät die Vorliebe der Renaissancemenschen, die eigene Existenz in die Antike zurückzuverlängern. Der als barbarisch angesehenen keltischen und germanischen Frühzeit unserer Landschaft konnte man wenig abgewinnen, auch wenn bereits Tacitus den Germanen vorbildhafte Züge zuschrieb.

Die Lösung liegt in der Bedeutung des bereits von Bahlow zur, leider unbefriedigenden, Deutung benutzten indogermanischen Wortstammes, der mit lat. *tabes* zusammenhängt. Bahlow in seiner „Schlammomanie“ deutet diese indogermanische Wurzel nur falsch, tatsächlich heißt \**tabh-* *schmelzen, fließen*.<sup>29</sup> Die Zaber, die also sehr wohl \**Taberna* geheißen haben kann, ist demzufolge *die* (oder *das*) *Fließende*! Wenn wir bedenken, daß in vielen Gegenden (auch im Zabergäu) das Hauptgewässer häufig einfach, die Bach, die Bäch“ (im Süd-deutschen mit Langvokal) genannt wird, verwundert uns ein solcher Name, *die Fließende*, kaum mehr<sup>30</sup>.

Daß das Wort an den Lautverschiebungen nicht teilhatte, wie man vielleicht erwartete, zeigt sich daran, daß hier das indogermanische t- nicht zu þ- (wie engl. th), \**tabherna* also nicht zu \**pabern* (bei der ersten, germanischen Lautverschiebung) geworden ist, was bei der zweiten (hochdeutschen) Lautverschiebung \**dawer(n)* oder \**daber(n)* ergeben hätte. Die erste Lautverschiebung war bereits abgeschlossen, als germanisch Sprechende die (vor)keltischen Namen unserer Region aufgriffen. Sie veränderten das übernommene t- genau wie ihr eigenes zu z-, so daß \**taberna* wie ein germanisches Wort zu *Zabern / Zawern* mit schließlichem Wegfall des als Flexionsendung mißverstandenen -n werden konnte und mußte.

Das ursprünglich (und im Dialekt heute noch) kurze a wurde, wie andere Kurzvokale in offener (d. H. auf Vokal endende) Silbe, auf dem Weg ins Neuhochdeutsche gelangt.

#### Anmerkungen

Herrn Dr. Dietrich Winterlin, Güglingen, bin ich zu großem Dank verpflichtet für sehr wesentliche Hinweise zu Deutung und Bedeutung des Namens Zaber. Er hat freundlicherweise die Mühe auf sich genommen, meine Beweisführung auf ihre Stichhaltigkeit hin zu überprüfen. Für eventuelle Fehler bin aber nur ich haftbar. Gern gebe ich Dr. Winterlins Hinweis weiter, „daß man in etymologicis nicht erfahren und vorsichtig genug sein kann“. Das Einleuchtende muß nicht immer das Wahre und Richtige sein.

1 Johann Walter v. Sternenfels, Aufzeichnungen Band 2, Gemeindearchiv Zaberfeld.

2 Eigentlich *Taberno* (Hinweis von Dr. Winterlin).

3 Hans Bahlow, *Deutschlands geographische Namenwelt*, Suhrkamp Taschenbuch 1221, 1985, S. 549.

4 Hans Bahlow S. 472. Daß Bahlow in einem Gebiet, in dem germanisches t zu z wurde, Namensformen wie Taben (und Traben) neben Zaber stellt, mutet merkwürdig an. Taben (bei Saarburg) müßte, wenn es verwandt sein sollte, heute Zaben lauten; Abweichungen hätten begründet werden müssen.

5 Klunzinger, *Geschichte des Zabergäus* 1841, S. 1.

6 Das \* hier und im Folgenden besagt, daß diese Form erschlossen, aber nicht urkundlich belegt ist.

- 7 Der Nominativ wird überhaupt nicht gebraucht.
- 8 Der Nominativ *Zaber* wird nie benutzt, der Nominativ *Zabernn* zweimal.
- 9 Stadtarchiv Güglingen GB 61, Gerechtigkeitsbuch, passim.
- 10 Einen sicheren *Beweis* kann man mit diesen Formen nicht führen, schließlich könnte das -n im Nominativ (auf das es ankommt) aus den obliquen Kasus eingedrungen sein (Hinweis von Herrn Dr. Winterlin): Ein modernes Beispiel wäre „bei Muttern“ (Dativ), was gelegentlich zu „Hier kocht Muttern“ (Nominativ) geführt hat. Doch können die -n-Formen als *Hinweis* auf älteres „Zabern“ gesehen werden.
- 11 Stadtarchiv Lauffen U 17, 1532, April 25. Jeder Zabergäuer wird dieser Form nachfühlen können.
- 12 HStAS (= Hauptstaatsarchiv Stuttgart) A 602 U 10 321.
- 13 HStAS WR 8937.
- 14 HStAS WR 8937.
- 15 HStAS WR 8939.
- 16 Gemeindearchiv Eibensbach U 3.
- 17 HStAS B 324 U 39.
- 18 Stadtarchiv Lauffen U 17.
- 19 HStAS H 102/40 Bd. 1 fol 6a.
- 20 Stadtarchiv Güglingen GB 61, Gerechtigkeitsbuch, passim.
- 21 Landeskirchliches Archiv Stuttgart A 1/1581.
- 23 v. Sternenfels nennt als seine Quelle *Ex Thesauro Excellentissimi Viri Motitii Vesleri, Cancellarii Wirtembergici*; einen württembergischen Kanzler Moritz Feßler konnte ich nicht finden; es gab aber einen Kanzler Johannes Feßler (\* 19.05.1502 Tübingen, † 21.03.1572 Stuttgart).
- 23 Natürlich muß nicht Zaberfeld diese *Taberna* sein. Die alten Chroniken – falls man ihnen Gehör schenken will – bevorzugen Meimsheim: „Maimbßhaim aber war der größte und schönste Fleckh, auch das elteste Dorff im Zawergöw vom König der Schwaben 400 Jahr vor Christi geburt erbawen“ Landesbibliothek Stuttgart Manusc. hist. fol. 350) und „Im Zabergew baweten sie (die Leute des Königs Suevus) Northeim, Westhaim, Maimbtzhaim, Erligkheim, da zuvor ain grosser Errlin Waldt gestanden ist, das seind die erste Ort und Dörffer, so im Zabergew erbawt worden.“ (Landesbibliothek Stuttgart Manusc. hist. qu. 25).
- 24 Ein solch umfassendes Werk, wie es der Codex Laureshamensis darstellt, muß notwendigerweise normativ, d. h. den Namen auf eine bestimmte feste Form festlegend, und nicht bloß deskriptiv, d. h. ein vorgegebenes Lautbild wiedergebend, wirken, weil in unzähligen Fällen hier ein Name zum ersten Mal schriftlich festgehalten, in eine Reihe mit ähnlich klingenden gestellt und für den Eigengebrauch definiert wurde. Da die Namen aus den unterschiedlichsten Dialektgebieten kamen, müssen wir damit rechnen, daß auch die Aussprache der Namen genormt wurde.
- 25 Wohl nach einem Personennamen Brack, der als Familienname noch 1383 in Lauffen erscheint. Bekannt war der Schauspieler Rudolf Prack (mit der bairisch-österreichischen Form dieses ehemaligen Vornamens).
- 26 Den Unsinn mit „Brack“ hat er aber nicht selber erfunden!
- 27 Ich habe mir auf Reisen die Mühe gemacht, Ortsnamen mit Lauf- (Lauf, mehrere Lauf[ff]en, Laufenburg, zwei Laufen / Liubno-Slowenien) zu überprüfen, und habe gefunden, daß zwar nicht immer Wasserfälle, wie bei Laufenburg und beim Schloß Lauffen überm Schaffhausener Rheinfeld, aber Stromschnellen oder wasseraufführende Felsen im Bett die Flüsse bzw. Bäche auszeichnen. Der angeblich nicht vorhandene „Werbel“ von Lauffen wurde im letzten Jahrhundert beseitigt. Warum solche „Lauffen“ den Menschen so wichtig waren, erkennen wir daran, daß es in Lauffen a. N. im Mittelalter eine eigene Fischergesellschaft der „Werbelfischer“ neben den anderen Nekarkarfischern gab – das Wasser am „Lauffen“ war besonders sauerstoffhaltig und daher fischreich. Wohl ein Grund, eine solche Stelle zu benamen! Übrigens bringt Bahlow es bei seiner Vorliebe für „Schlamm/Schmutz“-Wörter fertig, auch den Namen Haiterbach und Lauter die Bedeutung *Schlamm, Schmutz* zu unterlegen.
- 28 Bahlows Deutungen zeichnen sich durch die Beliebigkeit aus, mit der verschiedenste Namen und Gegenden zusammengeworfen werden.
- 29 Da Faulendes oft zerlaufen oder sich verflüssigen kann, ist der Weg von *schmelzen, fließen* zu der Deutung Bahlows *faulen, zur mürben Masse werden* nicht sehr weit.
- 30 Namen mit der Bedeutung *Fließende(r)* werden wohl auch viele der von Bahlow unter dem Stichwort Zaber genannten „schmutzigen“ Gewässer haben.